

3 2020

Zeit

Zeitschrift für
Tagesmütter und -väter



Sand, Matsch und Lehm

Im Ratgeber:

Gesundheit

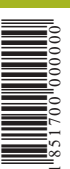
Die Milchzähne – warum sie so wichtig sind

Ernährung

Matschbrei, Sand und Sauce

Recht

Wickeln mit Gelnägeln und Freundschaftsbändern?



Klett *Kita*
FACHVERLAGE

 **BUNDESVERBAND FÜR
KINDERTAGESPFLEGE**
Bildung. Erziehung. Betreuung.

Schwerpunkt

RENATE ZIMMER

Sand, Matsch und Lehm

Warum das Matschen für Kinder so wichtig ist

2

SIBYLLE HAAS

Liebe Eltern ...

Vorlage für einen Brief zum Thema Schmutzigmachen

5

SIBYLLE HAAS

Faszination Matschepampe

Mein Körper und ich

7

SILKE BICKER

Paradies Garten

Spielgelegenheiten schaffen auch auf kleinstem Raum

8

SILKE BICKER

Baumeister am Werk

Ideen für Spielen mit Sand, Matsch und Lehm

10

ILSE-MARIE HERRMANN

Über die Hände zum Ich

Ton: ein wahrhaftiges Gestaltungsmaterial

12

EVELINE GERSZONOWICZ

Malen mit Farben aus der Natur

Erd- und Pflanzenfarben: ungiftig und schön

14

ELA MÜLLER

Echte Handarbeit

Wir machen Nudeln selbst

16



Liebe Tagesmütter und Tagesväter!

Kleine Kinder lieben es, zu matschen und zu patschen. Mit den Fingern im Brei rühren, mit den Füßen, am liebsten barfuß, durch Pfützen waten, im Sandkasten Kuchen backen, den eigenen Körper mit Farbe beschmieren ... Alles, was im Umgang mit feuchtem Material Spuren hinterlässt und gleichzeitig intensives Spüren über die Haut ermöglicht, übt eine besondere Faszination auf Kinder in den ersten Lebensjahren aus. Mit gutem Grund: Es ist wichtig für ihre Entwicklung! Darum müssen wir ihnen das Spielen, bei dem sie sich – und

manchmal auch ihre Umgebung – schmutzig machen, nicht nur erlauben, sondern sogar gezielt ermöglichen. Auch wenn es uns manchmal nicht leicht fällt ...

Mit dem Wissen rund um das Thema, das Sie mit diesem Heft bekommen, wird es Ihnen vielleicht leichter fallen als bisher. Denn Sie erfahren, warum das Matschen für Kinder so wichtig ist und wie Sie ihnen vielfältige Gelegenheiten dazu bieten können, ohne dass Menschen oder Dinge Schaden nehmen. Und vielleicht entdecken Sie ja sogar selbst die Freude am kreativen Umgang mit Materialien aus der Natur wie Lehm, Ton, Erde, Pflanzenfarben (wieder). Viel Spaß dabei wünscht Ihnen und Ihren Tageskindern

Ihre Almut Aden

Ratgeber

ERZIEHUNG

ROSY HENNEBERG

„Ich bin jetzt ein Baby!“

Partizipations- und Lern-Geschichten (35)

17

GESUNDHEIT

SABINE LOTZ

Die Milchzähne – warum sie so wichtig sind

Die ersten Beißerchen bilden die Basis für gesunde zweite Zähne

19

ERNÄHRUNG

RENATE RUSTEMEYER

Matschbrei, Sand und Soße

Wie Kleinstkinder mit Mund und Händen Lebensmittel von Ungenießbarem unterscheiden lernen

21

RECHT

ISGARD RHEIN

Wickeln mit Gelnägeln und Freundschaftsbändern?

Worauf beim Windelwechsel zu achten ist

24

Magazin

INTERVIEW

DOREA WEIHRACH

„Ich glaube, dass alle Kinder kreativ sind“

25

SPIELE UND AKTIONEN

KATHARINA BÄCKER-BRAUN

Hantieren mit Sand, Matsch, Lehm – das ursprünglichste aller Spiele

28

REZENSIONEN

CHRISTINE BAUR

Praxisbuch, Bilderbücher, CD

30

DER BUNDESVERBAND INFORMIERT Kindertagespflege und Corona

32

AUTORINNEN UND AUTOREN / VORSCHAU / IMPRESSUM

33

In der Mitte des Heftes zum Herausnehmen:

Schnee im Sommer und Die Wackelblume

Sand, Matsch und Lehm

Warum das Matschen für Kinder so wichtig ist

RENATE ZIMMER

Warum haben Pfützen eine geradezu magische Anziehungskraft für Kinder? Warum können sich die Kleinen stundenlang in das Spiel mit Sand und Erde vertiefen? Warum lockt der Maulwurfshügel auf einer Wiese zum Graben – auch ohne Schaufel, am liebsten mit den bloßen Händen? Wohl kaum eine Spielsituation wird von Erwachsenen und Kindern so unterschiedlich wahrgenommen wie das Spielen mit Matsch, Lehm, Erde und nassem Sand.



Wasser und Erde sind Elemente, die jeweils für sich schon zu den schönsten Spielmaterialien der Kinder gehören. Sie geben nicht auf, den Wasserstrahl aus der Gießkanne, dem Schlauch oder dem Wasserhahn zu greifen, wollen ihn „festhalten“, einfangen. An keiner Pfütze gehen sie vorbei, tasten erst vorsichtig und dann waghalsig mit den Füßen hinein, waten hindurch, lassen einen Stein in die Pfütze fallen oder ein Blatt auf ihr schwimmen.

Immer ist Wasser voller Geheimnisse: Wie tief mag wohl die Pfütze sein und warum fällt der Stein auf den Boden der Pfütze – das Blatt aber schwimmt oben?

Auch Erde und Sand haben eine ähnliche Anziehungskraft. Sie fordern heraus – zum Graben und Wühlen, Buddeln und Bauen, sie sind formbar mit den Händen, mit der Schaufel, in Eimern und mit Förmchen. Das alles gilt gleichermaßen für ganz kleine wie auch für große Kinder.

Und so richtig lustvoll und spannend wird es dann, wenn beide Elemente – Wasser und Sand, Wasser und Erde – zusammenkommen und gemischt werden: Wasser in Sand einrühren und mit den Händen eine matschig schöne Kugel formen, drücken und glätten, in eine Form pressen – und fertig ist der Kuchen!

Vom Sinn des Matschens

Erwachsene fragen sich oft, wie dieser archaische Trieb der Kinder hin zu Pfützen, Matsch, Erde und Sand zu erklären ist. Die meisten Erwachsenen, Eltern, aber auch Pädagogen, verbinden diese Situationen abwertend mit Dreck, Nässe, Schmutz und versuchen bei einem Spaziergang Pfützen möglichst großräumig zu umgehen.

Anders die Kinder. Für sie zählt das Spielen im Matsch, Lehm, nassem Sand zu den Höhepunkten des Tages. Kinder geben der Materie ihren eigenen Sinn, kochen Suppe und bauen einen Turm, formen Kugeln, schaufeln einen Berg und graben ein tiefes Loch. Ganz anders als bei fertigem Spielmaterial kann die Bedeutung wechseln – wenn es die Fantasie der Kinder so will. Matsch ist ein roher Werkstoff, der von den Kindern gestaltet und immer wieder neu gedeutet werden kann. Erde, Lehm, Matsch und Sand sind Werkmaterialien, die offen sind für vielfältige Spielideen. Das Material legt das Spielverhalten nicht fest, es erlaubt eine Vielzahl von sinnesbetonten Grundtätigkeiten und Deutungen: Gießen, schöpfen, rühren, formen, kneten, matschen ... dazu ist nasser Sand ideal, ebenso wie für Grundthemen des kindlichen Spielens wie „Geben und Nehmen“.

„Ein Kuchen?“, fragt die zweijährige Matilda im Sandkasten ihr (Erwachsenen-) Gegenüber.

„Aber ja, gerne!“

„Hier, ein Kuchen.“ In die offene Hand wird ein Sandkuchen gereicht.

„Noch ein Kuchen?“

Matilda backt unentwegt. Nicht nur für die Hand ihres Gegenübers, sie reiht Kuchen an Kuchen auf den Boden. Und dann fegt sie mit einem Schwung mit ihrer Schaufel darüber, alle Kuchen weg!

Und fängt wieder neu an zu backen.

„Ein Kuchen?“

Selbst etwas schaffen, ein sichtbares und fühlbares Produkt herstellen, es verändern, zerstören und wieder aufbauen – alles mit den eigenen Händen, der eigenen Kraft, der eigenen Fantasie: Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit gehört für Kinder zu den wichtigsten Erlebnissen und ist die Grundlage für die



Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen (Zimmer 2012).

Der Boden – von Anfang an ein wichtiger Erkundungs- und Bewegungsraum

In den ersten Lebensmonaten sind die Kinder noch ganz nah dran an der Erde, liegen auf dem Bauch auf dem Boden, robben, rutschen und krabbeln und untersuchen dabei ganz genau jeden kleinen Krümel, den sie finden. Sie heben ihn auf, betrachten ihn, zerreiben ihn mit den Fingern und – wenn die Erwachsenen in ihrer Nähe nicht aufpassen – stecken ihn in den Mund. Der Boden ist für Kinder ein wichtiger Erkundungs- und Bewegungsraum, drinnen wie draußen. Draußen kommt dann der ungewohnte Untergrund hinzu: die Wiese, das Gras, der Sand, die Erde. Sand und Erde sind für Kinder eben nicht dreckig, schmutzig, nicht „ba“, wie die Erwachsenen oft warnend ausrufen, sondern aufregende Spielorte, die mit allen Sinnen erkundet werden wollen:

Sie **schauen und beobachten**: Was wächst, was lebt auf, in und sogar unter der Erde? Was krabbelt aus dem Erdboden heraus und verschwindet wieder? Käfer, Regenwürmer, Ameisen, die so schnell sind, dass man sie kaum erhaschen kann.

Sie **hören und lauschen**: Was raschelt und rauscht? Blätter, die auf dem Boden liegen und vom Wind aufgewirbelt werden.

Sie **schnuppern und riechen**: Wie riecht die nasse Erde, der Sand, die Pflanzen, die auf der Erde wachsen, ein Tannenzapfen, der unter einem Baum liegt, ein Stück Rinde?

Sie **tasten und befühlen**: krümelige Erde, nassen Sand, harte Steine und Kiesel, die sie auf der Erde finden, weiche Moospols-

ter, spitze, trockene Grashalme; feuchte Erde, trockenen Sand. Sie lassen den Sand durch die Finger rieseln, zupfen Gras und greifen nach Laubblättern.

Sie **kneten** den Matsch, treten mit den Füßen hinein, genießen es, wenn er zwischen ihren Zehen hindurchquillt.

Sie **üben ihre Bewegungswahrnehmung**, wenn sie auf rutschigem Untergrund das Gleichgewicht zu halten versuchen.

Immer sind diese Sinneswahrnehmungen auch mit Gefühlen verbunden, mit Erstaunen, Freude, Angst, Aufregung, Spannung.

Alles Lernen beginnt mit der sinnlichen Wahrnehmung

Betasten und Berühren, Beobachten und Entdecken, Finden und Bestaunen – damit diese Prozesse entstehen, bedarf es Situationen und Anlässe, die das Interesse des Kindes wecken und es neugierig machen, in denen es selber tätig werden kann, in denen es seinen Körper und alle Sinne einsetzen kann.

Für Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar. Durch die Sinne begegnet es den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen, hören, befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen, sich mit ihnen bewegen. Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst in Zusammenhang mit ihr.

Die sinnliche Wahrnehmung ist die Grundlage aller Erkenntnis: Mit den Sinnen Erfahrenes führt zu neuen Fragen und zum Weiterforschen. Gleichzeitig wird die Wahrnehmungsfähigkeit weiter ausdifferenziert, die Selbsttätigkeit des Kindes wird angeregt, die Beobachtungsfähigkeit geübt.

Für kleine Kinder findet viel auf dem Boden statt. Draußen bietet er besonders viel für Entdeckungen mit allen Sinnen.



Liebe Eltern,

Sie können sicher sein, dass Ihr Kind nass und schmutzig wird, wenn es hier in der Kindertagespflege Spaß daran hat, sich beim Spielen mit Wasser, Sand und Farben zu erproben. Nass und schmutzig werden gehört zum Lernen.

Wenn die Kinder ihre schmutzigen Spiele beendet haben, werden sie sich natürlich waschen und die Kleidung wechseln. Spielen die Kinder im Sandkasten, bekommen sie manchmal Sand in die Haare und in die Kleidung. Das macht ihnen bei all dem, was sie dabei lernen, nichts aus. Und Kinderärzte können Ihnen bestätigen: Kinder werden nicht krank, wenn sie mal nass und schmutzig werden.

Zehn Gründe, warum nasse, schmutzige und unordentliche Spiele so wichtig sind:

- Sie fördern die Wahrnehmung des Körpers, den Tastsinn.
- Sie vermitteln dem kindlichen Gehirn über die fünf Sinne Informationen, und das Gehirn entwickelt sich dadurch.
- Sie fördern die Koordination von Hand und Auge, was später beim Lesen und Schreiben wichtig ist.
- Sie können entspannend und beruhigend wirken.
- Sie helfen, Fantasie und Kreativität anzuregen.
- Sie machen Spaß.
- Sie fördern die Kommunikation, das Miteinander der Kinder.
- Sie enthalten mathematische und naturwissenschaftliche Aspekte: zum Beispiel die Veränderungen des Materials durch Wässern und Trocknen, Gewicht und Eigenschaften von feuchten und trockenen Materialien.
- Sie fördern das Erkennen von Sinnzusammenhängen durch praktisches Tun: Wenn ich den Eimer voll Wasser nicht tragen kann, dann ...
- Sie helfen den Kindern, ein Gefühl für sich selbst und für ihre eigene Sicherheit zu entwickeln – eine Voraussetzung, um auch auf die anderen Kinder achten zu können.

Kinder werden nass und schmutzig, das gehört zum Spielen dazu. Deshalb sollten sie Kleidung tragen, die nass oder schmutzig werden darf und auch mal einen Farbfleck aushält. Bitte sorgen Sie dafür, dass immer Wechselkleidung vorhanden ist – vielleicht sogar in doppelter Ausführung, wenn Ihr Kind besonders viel Freude am Lernen durch Spiele mit Wasser, Sand, Farben und Kleister hat. Die Ersatzkleidung wird so aufbewahrt, dass nichts verwechselt wird. Zur Sicherheit kann es aber auch nicht schaden, wenn Sie die Kleidung Ihres Kindes mit seinem Namen versehen.

Ihr Kind soll hier eine anregende und wohltuende Lernatmosphäre vorfinden – dazu gehört, dass es keine Angst davor haben darf, sich nass und schmutzig zu machen. Wenn Sie Fragen, Ideen oder Sorgen hierzu haben, können wir jederzeit gern darüber sprechen.

Der Tastsinn – erkunden und berühren

Beim Spielen mit Erde, Wasser und Sand werden vor allem die taktile Wahrnehmung und die Bewegungswahrnehmung (kinästhetische Wahrnehmung) angesprochen. Die Haut ist das ausgedehnteste Sinnesorgan unseres Körpers. Über die Haut nehmen wir einerseits passiv mithilfe mechanischer Reize Berührungen wahr, gleichzeitig erkunden wir jedoch auch aktiv über das Anfassen und Berühren unsere Umwelt. Fühlt sich ein Gegenstand warm oder kalt an, rau oder glatt, ist er spitz, eckig oder rund? Dicht unter der Haut sitzen die Tastkörperchen – kleine Zapfen, in denen sich empfindliche Nervenzellen befinden. Wenn sie einen leichten Druck verspüren – bei Berührung der Haut –, erzeugen sie ein winziges elektrisches Signal. Es wird über die Nervenbahnen zum Gehirn geleitet. Dort werden die Informationen bewertet (angenehm oder ekelig?), mit früheren Erfahrungen verglichen, es werden Handlungen eingeleitet, die wieder zu neuen Wahrnehmungen führen (Zimmer 2019).

Die Dichte der Tastkörperchen variiert in den einzelnen Körperteilen. Die meisten Tastkörperchen befinden sich an Handtellern, Fingerspitzen und Fußsohlen. Hier ist man besonders empfindlich, mit den Fingerspitzen kann man aber auch am differenziertesten wahrnehmen.

Kinder haben in aller Regel noch keine Hemmungen, mit den Händen im Matsch zu wühlen, in der Erde zu graben, sie genießen es geradezu, barfuß im nassen Sand zu gehen und in einer Waschschüssel zu waten.

Taststraße für die Füße

Nicht nur Hände und Finger lieben Erde und Matsch, auch die Füße sind vorzügliche Tastorgane. Auf einer Taststraße erleben die Kinder ihre Füße als besonders empfindsam: Es kitzelt und pikst, wenn sie barfuß über die Erde, Steine, Zweige laufen.

Bei der Anlage eines solchen Sinnespfades können sich die Kinder beteiligen. Sie sammeln Material: Laub, Torf, Kies, Sand, Zweige, Gras, Heu, Stroh, Moos, grobe und feine Erde, und legen sie hintereinander auf ca. 40 x 40 cm großen Feldern auf dem Boden aus. Zunächst gehen die Kinder mit offenen Augen aufrecht, die ganz Kleinen auch auf allen Vieren, über den Fühlweg, dann auch mit geschlossenen Augen – von einem „sehenden“ Mitspieler oder von der Tagesmutter begleitet. Schließlich kann der Fußpfad auch mit den Händen ertastet werden.

Die Fühlstraße darf auch mit Wasser begossen werden – wie verändern sich dann die Materialien?



Beim Spielen mit Erde, Sand und Wasser gelangen viele Informationen über die Haut und durch Bewegung ans Gehirn – das sind wichtige Prozesse für eine gesunde Entwicklung.

Erde und Matsch – auch auf begrenztem Außenspielraum

Kindergärten haben meist ein großes Außenspielgelände, einen Garten, in dem Wasserpumpen und Sandspielbereiche vorhanden sind. Auf dem meist begrenzten Außenraum einer Kindertagespflegestelle ist dies eher die Ausnahme. Aber gerade in den ersten Lebensjahren ist das Draußenspiel besonders wichtig – und dabei auch die Gelegenheit, mit Wasser, Sand und Matsch zu spielen.

In kleinen Gärten oder auf einer Terrasse können zum Beispiel mit Erde gefüllte Mörtelbüten oder Eimer zum Graben und Spie-

Ein Kasten oder Mörtelkübel voll Erde ist ein wunderbarer Ort zum Spielen und Entdecken.



len dienen. Wasser kann mit einer Gießkanne hinzugefügt werden (s. auch Beitrag S. 10).

Neben dem Sandkasten kann es auch einen **Erdkasten** geben. Erde wird eingefasst mit Brettern oder einfach nur auf dem Boden aufgehäuft. Hierauf kann eine **Erdburg** entstehen, Lkws laden die Erde auf und kippen sie an einer anderen Stelle wieder aus. Mit der Lupe können die Kinder in dem Erdkasten auf die Suche nach Kleinstlebewesen gehen: In jedem Erdhügel wimmelt es vor winzigen Insekten. Manche sind nur mit dem Vergrößerungsglas zu erkennen.

Ein Ausflug nach draußen

Wo immer möglich sollte die Kindergruppe regelmäßig nach draußen gehen. Dabei ist es für die Kinder auch interessant, hin und wieder einen Ausflug in einen nahe gelegenen Wald oder auf eine benachbarte Wiese zu unternehmen.

Eine Wiese fordert auf zum Rennen, zum Toben, zum Ballspielen, aber sie bietet auch Überraschungen, zum Beispiel einen Maulwurfshügel: Mitten auf der Wiese liegt ein großer Haufen brauner, frisch aufgewühlter Erde. Schnell ist er zum Zentrum des Interesses der Kinder bei ihrem Ausflug geworden. „Ist da ein Maulwurf drin?“, fragt der dreijährige Tom. Dem Maulwurf ist er in Bilderbüchern und Geschichten schon öfter begegnet. Aber gesehen hat Tom noch nie einen Maulwurf. Deswegen macht er sich auf die Suche: zuerst mit den Händen, wühlt sich in den Erdhügel hinein, dann mit einer Schaufel. Tiefer und tiefer gräbt er, schiebt die Erde zur Seite – und siehe da, ein Loch ist zu sehen, ein Loch, das noch tiefer in die Erde führt, der Eingang zum Maulwurfsgang. Nun ist die Hand, der Arm doch der bessere Graber. Jule hockt daneben und sieht interessiert zu: „Und wenn der Maulwurf dich jetzt beißt?“

Die Tagesmutter greift die Fragen der Kinder auf: Der Maulwurf wohnt unter der Wiese – man erkennt seine Wohnung an den vielen Erdhügeln, die er nach oben schiebt. Unter der Erde hat er ein großes Labyrinth mit vielen Tunneln gegraben, so kann er schnell durch seine Gänge rennen. Er ist immer bei der Arbeit, gräbt mit seinen Schaufelpfoten neue Gänge und legt dabei Vorratskammern an, auch ein weiches Nest aus Gräsern und Heu, für die Maulwurfbabys.

Bodenschätze

Erde, Sand, Lehm und Matsch, der vermeintliche „Dreck“, ist aus der Perspektive der Kinder ein Ort voller Schätze, voller „Bodenschätze“, mit Steinchen, Wurzeln, Blättern, Käfern, Würmern oder sogar Maulwürfen, die in und unter der Erde leben. Erde, Sand, Lehm und Matsch wecken die Fantasie der Kinder, regen sie zum Bauen, Formen und Gestalten an, trainieren ihre Sinne und stärken zudem ihre Abwehrkräfte. Sie unterstützen sie bei einer wichtigen Entwicklungsaufgabe: der Aneignung der Welt mit allen Sinnen.

Und was ist mit dem Dreck, der an Händen und Stiefeln, an der Matschhose und an den Füßen der Kinder klebt?

Mit einem Wasserschlauch lassen sich die äußeren Spuren des Spielens mit Erde, Sand und Matsch schnell abspülen. Die inneren Spuren aber sind nachhaltig, sie bleiben über Jahre hinweg, bis ins Erwachsenenalter bestehen. ●

Literatur

Zimmer, Renate (Hrsg.) (2012): *Psychomotorik für Kinder unter drei*. Freiburg: Herder.

Zimmer, Renate (2019): *Handbuch Sinneswahrnehmung*. Grundlagen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Freiburg: Herder.